

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 1 (1939)
Heft: 1-2

Artikel: Us "Ja gäll, so geit's!"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Us „Ja gäll, so geit's!“

. . . Der Chrischten isch mit dem Schlarpenegger um ne Schoppen eis worde, er söll ihm hälfe trage. Si hei sech ngschtellt und der Röbi d'Schtadt uftreit. Der Röbi het schier Mageweh übercho, will er geng ds Lache het müeße verha. — Der Transport isch das mal e chly gleitiger vor sech gange, vovägen es isch jiz nume no eine vo de Treger voll gsi, und dä het doch no sövel Verschtand gha, daß er sech gseit het, si heigen e chly lang zsaaget mit dem Schtangli und das chönnti am Änd schädlech uf ds Trinkgäld ywürke. Drum het der Chrischte brav uszoge, und der Nachtwächter het müeße luege, wien er nachehöm, göb was er het z'byschte gha. So sy si emel no bald a der Inselgaß aglanget vor em Hus, wo d'Frou Salzschrubere gwohnt het. Si hei abgschtellt und der Chrischten isch ga lüte. Namene Eheheli isch überoben es Fänschter usgange, und ds Gattung, wo bi der Dienerschaft z'Bärn als nes fromms Meitli isch verbriielet gsi, het abegrüeft: „Wär lüetet jiz no so schpät?“ — „Chum nume cho luege“, antwortet der Chrischte, „du chasch de Gumpräße mache bis am Morge“. Ds Gattung het öppis Ehrums g'ahnet und isch abe cho. Es het juscht di dreicherzigi Bisitelatärnen azüntet gha, für sy Herrschaft ga z'reiche. Und mit där Prachtslatärnen isch es jiz vor d'Hustür cho. „Dy Alti het sech der Scheiche gwirset abem Tanze“, het ihm der Chrischte vertraulech erklärt. „Eh aber nei, das wird öppe nid sy, het jiz die no müeße ga tanze? Es isch mer de no gsi, es syg öppis nid guets i der Luft, wo si furt isch dä Abe“, seit ds Gattung und schtellt sy Latärnen uf en underschte Tritt vor der Hustür und macht sech ad'Sänstetür. Linggs und rächts von ihm sy die beide Treger gschtande, wie wenn e Jede hätt angscht gha, der Ander chönnt ihm ds Trinkgäld vor e wäg schtibike. Ds Gattung het ds Türli ufta, und us dem Bärn vo Chüsseni und shawles het öpwis gsühnet und gschtohnet, aber grüehrt het sech nit. „Eh aber, aber..“, meint ds Gattung und schtreckt der Chopf i d'Sänste. Da verwütscht's vo mene chragige Muul es härzhafte Müntschi, fahrt mit mene grüesleche Göiß z'rück und schtürchlet hindertsi übere Trottoirrand und, gäb wie der Schlarpenegger briielet het: „Lue, lue, lue, lue, lue, wo d'hockisch“, pürzlet's um und sigt mit sym ganze Gwicht uf di schöni Latärne. Die het g'chrachet und alli drei Cherze sy verlösche.